



Einzelne Bäumchen oder Latschen sollten geschwendet werden, weil durch sie rasch Weidefläche verloren geht.

Foto: agrarfoto.com



Auf extensiven Almen sollten keine Tiere mit hohen Ansprüchen wie etwa Milchkühe oder Kalbinnen unter einem Jahr gehalten werden.

Foto: Helmut Plarre / pixelio.de



Eine Alpengasse kann vor allem auf die Klauen- und Gliedmaßengesundheit sowie auf Fruchtbarkeit und Abkalbverhalten positive Einflüsse haben.

Foto: Häusler



Bei unregelmäßiger Weideführung halten sich die Tiere zuerst an den Gunstplätzen, meist rund um die Hütte, auf. Eine gezielte Weideführung ist deshalb sinnvoll.

Foto: Klaus Freidl / pixelio.de

Ab in die Sommerfrische

Von Johann Häusler

Der Almauftrieb steht unmittelbar bevor, die letzten Vorbereitungen sind zu treffen.

Ausschlaggebend für den Erfolg der Almsaison ist u.a. die bestmögliche Anpassung des Betriebs- und Weidemanagements an die natürlichen Gegebenheiten.

Nahezu alle weiblichen Rinder kommen im Laufe ihres Lebens zumindest einmal auf die Alm. Daneben sind auch männliche Tiere – in der Regel als Mastochsen – auf den Almen anzutreffen. Auf extensiven Almen (trockene Lagen oder Hochlagen) können beispielsweise keine Tiere mit hohen Ansprüchen (z.B. Milchkühe, laktierende Mutterkühe oder Kalbinnen unter einem Jahr) gehalten werden. Ins Betriebsmanagement muss die Alpengasse als Fixpunkt eingeplant werden. Bei Milch- und Mutterkühen sind der Abkalbtermin bzw. das Laktationsstadium (Saisonalität) und bei Zuchtkalbinnen die Aufzuchtdauer und -intensität und auch wiederum der Belegungstermin zu berücksichtigen. Das Erstkalbealter muss an die physiologische Reife, aber auch an das System angepasst werden.

Letzte Vorbereitungen treffen

Rechtzeitig vor Beginn der Almsaison sind die letzten Vorbereitungen zu treffen. Neben den Zäunen müssen Unterstände und Tierbetreuungseinrichtungen (Fangstände, Raufen etc.) kontrolliert und gegebenenfalls repariert oder neu errichtet werden.

Auf die Tränken darf dabei nicht vergessen werden, denn die Wasserversorgung spielt eine zentrale Rolle. Optimal sind kurze Wege zu den einzelnen Tränkestellen (ideal sind 150–250 m Entfernung), was natürlich auf Almen nicht immer möglich ist. Tränken spielen auch eine wichtige Rolle bei der Weideführung. Wenn sie so aufgestellt werden, dass sie einen Anreiz für die Tiere darstellen, werden auch entlegene Stellen aufgesucht und beweidet. An den Tränken muss den Tieren stets Wasser von Trinkwasserqualität in ausreichender Menge (auch bei Trockenheit) zur



Verfügung stehen. Je nach Koppelgröße sollten zumindest zwei Tränkestellen vorgesehen sein. Bei Trogränken an Gräben ist darauf zu achten, dass das Wasser aus dem Trog so abgeleitet wird, dass keine Feuchtstellen entstehen können. Sie sind nämlich Brutstätten für Parasiten, wie z.B. den großen Leberegel, und schaden zudem der Klauen- und Gliedmaßengesundheit. In den Weiden gelegene Feuchtstellen sind trockenenzulegen oder zumindest abzuzäunen.

Einzelne Bäumchen sollten geschwendet werden, weil durch sie rasch Weidefläche verloren geht.

Weidefutteranteil langsam erhöhen

Nach einem langen Winter sind der Pansen und „seine“ Mikroben nicht an



Foto: Nicol Lintz/pixelio.de

Weidefutter gewöhnt. Im Frühjahr muss daher eine langsame Anpassung an die neuen Rationsbedingungen erfolgen. Bereits am Heimbetrieb ist rechtzeitig mit dem Weiden zu beginnen. Der Weidefutteranteil darf nur langsam erhöht werden. Man beginnt mit Stundenweide und steigert sich über Halbtag auf Ganztagsweide und schließlich Vollweide ohne Zufütterung. Zu Weidebeginn muss den Tieren im Stall ausreichend zusätzliches Futter (Heu oder gut angelagerte Grassilage) angeboten werden. Bei Kalbinnen und Ochsen sowie Mutterkühen reicht auch eine Futteraufnahme auf der Weide. Durch den rechtzeitigen Weidebeginn können sich nicht nur die Pansenmikroben hervorragend anpassen, sondern darüber hinaus wird die Bestockung der Gräser gefördert und die Grasnarbe dadurch

dichter. Für die Futterumstellung sind mindestens zwei, besser drei Wochen vorzusehen.

Auftriebszeitpunkt beachten

Der Zeitpunkt für den Almauftrieb ist enorm wichtig. Traditionelle Auftriebstermine stimmen meist nicht mehr mit dem heutigen Pflanzenwachstum überein, allerdings können große Jahresunterschiede auftreten. Auf den Almen „explodiert“ im Frühjahr die Vegetation, bei einem zu späten Auftrieb steht den Tieren zwar viel, aber schon zu altes Futter zur Verfügung. Die Folge sind geringere Futteraufnahmen verbunden mit schlechteren tierischen Leistungen. Durch die schlechtere Bestockung und den schlechteren Futterzuwachs kann es im Sommer sogar zu

Futterknappheit kommen. Aus einem Futterüberschuss kann ein Futtermangel entstehen. Darüber hinaus wird das Aufwachsen und Aussamen von Unkräutern (Ampfer, weißer Germer, Disteln, Adlerfarn etc.) und nicht gewünschten Gräsern (z.B. Bürstling, Binsen etc.) begünstigt. Mit einem rechtzeitigen Weidebeginn werden diese unerwünschten Pflanzen reduziert, weil sie vielfach im Jugendstadium noch gefressen werden. Neben dem zu späten Auftrieb fördert auch ein zu geringer Besatz die Verunkrautung. Durch den fehlenden Verbiss und die geringere Düngermenge wird der Bestand lückiger und schafft so Platz für unerwünschte Pflanzen.

Weidegebiete planmäßig unterteilen

Bei unregelmäßiger Weideführung ohne ständigen Hirten halten sich die Tiere – vor allem dann, wenn sie zu spät aufgetrieben wurden – zuerst an den Gunstplätzen, meist rund um die Hütte, auf. Durch den vermehrten Düngereintrag werden das Graswachstum, aber auch die stickstoffliebenden Unkräuter (Ampfer) gefördert. Die Tiere haben, solange sie genügend Futter vorfinden, keinen Anreiz, die Gunstplätze zu verlassen. Weiter entfernte Flächen wachsen somit noch stärker aus. Die Folge sind niedrigere Futteraufnahmen, die in Verbindung mit niedrigeren Nährstoffgehalten zu einer schlechteren Versorgung der Tiere führen. Aus diesem Grund ist eine gezielte Weideführung notwendig. Durch eine Unterteilung in Koppeln durch Fixzäune oder mobile Weidezäune können die einzelnen Weidegebiete planmäßig beweidet werden. Je nach Höhenlage und Größe der Alm ist eine Unterteilung in drei bis vier

Koppeln sinnvoll, wobei darauf geachtet werden sollte, dass der Aufwuchs und die Bestände einer Koppel ziemlich einheitlich sind. Zu kleine Koppeln führen zu stärkeren Trittschäden. Die Beweidung beginnt auf der Koppel mit dem stärksten Aufwuchs – das ist meist jene in der Gunstlage rund

rere Tiere (z.B. bei Kalbinnen) sinnvoll sein, weil für die steileren Flächen leichtere Tiere günstiger sind. Neben der Möglichkeit einer gezielten Beweidung reduziert eine Unterteilung in Koppeln auch den Parasitendruck, weil es zwischen den einzelnen Beweidungen längere Pausen gibt. Auf kleineren Almen



▲ Die Wasserversorgung spielt eine wichtige Rolle. An den Tränken muss den Tieren stets Wasser von Trinkwasserqualität in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. *Foto: Kurt Bouda / pixelio.de*

◀ Neben den Unterständen müssen auch die Zäune kontrolliert und gegebenenfalls repariert oder neu errichtet werden. *Foto: Vetta*

um die Hütte. Ist diese Koppel sauber abgeweidet, wird in die nächste, meist höher gelegene Koppel gewechselt. Je höher die Koppel liegt und je weniger Futter auf ihr zuwächst, desto später kann sie genutzt werden. Bis etwa Mitte der Alperiode sollten alle Flächen zumindest einmal überweidet worden sein. Ist die 1. Koppel erneut abgegrast, kann die 2. Koppel geöffnet werden. Ist auch sie abgegrast, folgt die 3. und so weiter. Die bereits abgeweideten Koppeln müssen nicht mehr abgetrennt werden, ein Auswachsen ist zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zu befürchten. Auf großen Almen kann die Bildung von zwei Herden sinnvoll sein. Die Tiere mit den niedrigeren Ansprüchen (ältere Zuchtkalbinnen, trockenstehende Kühe) kommen auf die extensiveren, meist höher gelegenen Bereiche und solche mit höheren Ansprüchen in die Gunstlagen. In Steillagen könnte auch eine Trennung in leichtere und schwe-

und bei geringem Parasitendruck kann die Weideführung auch ohne Unterteilung als klassische Standweide erfolgen. Wichtig ist aber auch hier der rechtzeitige Auftrieb im Frühjahr. ■

Fazit

Weidehaltung bzw. Alpung trägt zur Verbesserung der Tiergesundheit bei. Besonders hervorzuheben sind die positiven Einflüsse auf die Klauen- und Gliedmaßengesundheit sowie auf Fruchtbarkeit und Abkalbeverhalten. Eine erfolgreiche Alpung setzt aber gutes Management voraus.

Ing. Johann Häusler arbeitet am Institut für Nutztierforschung am Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein.

Buchtipps

ISBN 978-3-7020-0986-1
Aigner / Egger / Gindl / Buchgraber

ALMEN BEWIRTSCHAFTEN

Pflege und Management von Almweiden
128 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, brosch.
Preis: 19,90 Euro



Der fachgerechten Bewirtschaftung von Almflächen kommt große Bedeutung zu. Dieses Buch bringt alle Anleitungen, wie die jeweilige Almweide mit ihren besonderen Voraussetzungen und Problemen zeitgemäß betrieben und erhalten oder revitalisiert werden kann.

Zu beziehen bei:

Bücherquelle
Buchhandlungsgesellschaft m.b.H.
Hofgasse 5, 8010 Graz
Tel.: +43/316/821636-112 und 111
Fax: +43/316/835612
E-Mail: office@buecherquelle.at
Internet: www.buecherquelle.at

ÖAG Sonderbeilagen

DIE ALMEN UND IHRE FUNKTIONEN

Die Nutzfunktionen geben den Ausschlag, dass vor ca. 7.000 Jahren unsere Alpen dauerhaft besiedelt wurden, die Weideflächen über der Waldgrenze genutzt und später die Almen im Waldgürtel kultiviert und gepflegt wurden. Die im Bergraum vorhandenen Wohlfahrtsfunktionen beeinflussen stark die Nutzfunktionen und diese wiederum je nach Ausübung die weiteren Funktionen.
Preis: 0,90 Euro



STANDORTGERECHTE ALMREVITALISIERUNG IN DER PRAXIS

In dieser Sonderbeilage werden vor allem die Möglichkeiten der praktischen Umsetzung bei der Wiederherstellung verbuschter oder verwaldeter Almweiden näher erläutert. Dabei werden die wesentlichen Maßnahmen beschrieben und mit Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Darüber hinaus werden die relevanten gesetzlichen Bestimmungen kurz angeführt.
Preis: 0,60 Euro



Die Sonderbeilagen sind über die ÖAG zu beziehen:
Tel.: +43 (0)3682 / 22451-317, Fr. Rieder
oder www.oaeg-gruenland.at